

Arbeitskreis gesundheitsfördernde Hochschulen

**Umgang mit Bedrohung an Hochschulen
insb. Fallbeispiel TU Darmstadt**

Joachim Müller

31.08.2012



Feststellung

**Professioneller Umgang mit Szenarien
von Bedrohung
ist an deutschen Hochschulen
noch die Ausnahme**

Feststellung

http://www.jura.uni-tuebingen.de/einrichtungen/ifk/forschung/tues-symposium

EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN JURISTISCHE FAKULTÄT

Fakultät Aktuelles Studium Promotion Forschung Professoren Einrichtungen International Alumni

Startseite » Einrichtungen » Institut für Kriminologie » Forschung » Symposium zur Sicherheit an Hochschulen Anmelden

Symposium zur Sicherheit an Hochschulen

Der Kanzler der Universität Tübingen hat am 9./10. Februar 2012 ein **Symposium zur Sicherheit an Hochschulen** („Die dunkle Seite des Elfenbeinturms“) veranstaltet. Dabei wurden Anlage und erste Ergebnisse der Tübinger Sicherheitsstudie vorgetragen und diskutiert. Weitere Themenschwerpunkte waren Ethik und Sicherheit, kommunale und universitäre Kriminalprävention sowie spezielle Aspekte der Hochschulsicherheit.

Das Symposium fand im Großen Senat der Universität Tübingen, Geschwister-Scholl-Platz, Neue Aula, 1. OG statt.

Programm

Donnerstag, 9. Februar 2012

14:00 Uhr	Begrüßung und Eröffnung Dr. Andreas Rothfuß, Kanzler der Universität Tübingen Prof. Dr. Jörg Kinzig, Direktor des Instituts für Kriminologie der Universität Tübingen
14:15 Uhr	Anlage und erste Ergebnisse der Tübinger Sicherheitsstudie - Vorträge und Diskussion - Methodische Ansätze zur Sicherheitsberichterstattung an Hochschulen; Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Institut für Kriminologie der Universität Tübingen
14:45 Uhr	Kriminologische und kriminalpräventive Ansätze der Sicherheitsberichterstattung an Hochschulen; Prof. Dr. Rüdiger Wulf, Ministerialrat, c/o Institut für Kriminologie der Universität Tübingen
15:15 Uhr	Kaffeepause
15:45 Uhr	Kriminalität an der Universität Tübingen im Hellfeld und im Spiegel der Presse; Alla Belakouzova, Institut für Kriminologie der Universität Tübingen
16:15 Uhr	Kriminalität an der Universität Tübingen im Dunkelfeld; Dr. Holger Stroezel M.A., Institut für Kriminologie der Universität Tübingen
16:45 Uhr	Ethik und Sicherheit; Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn, Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, Universität Tübingen

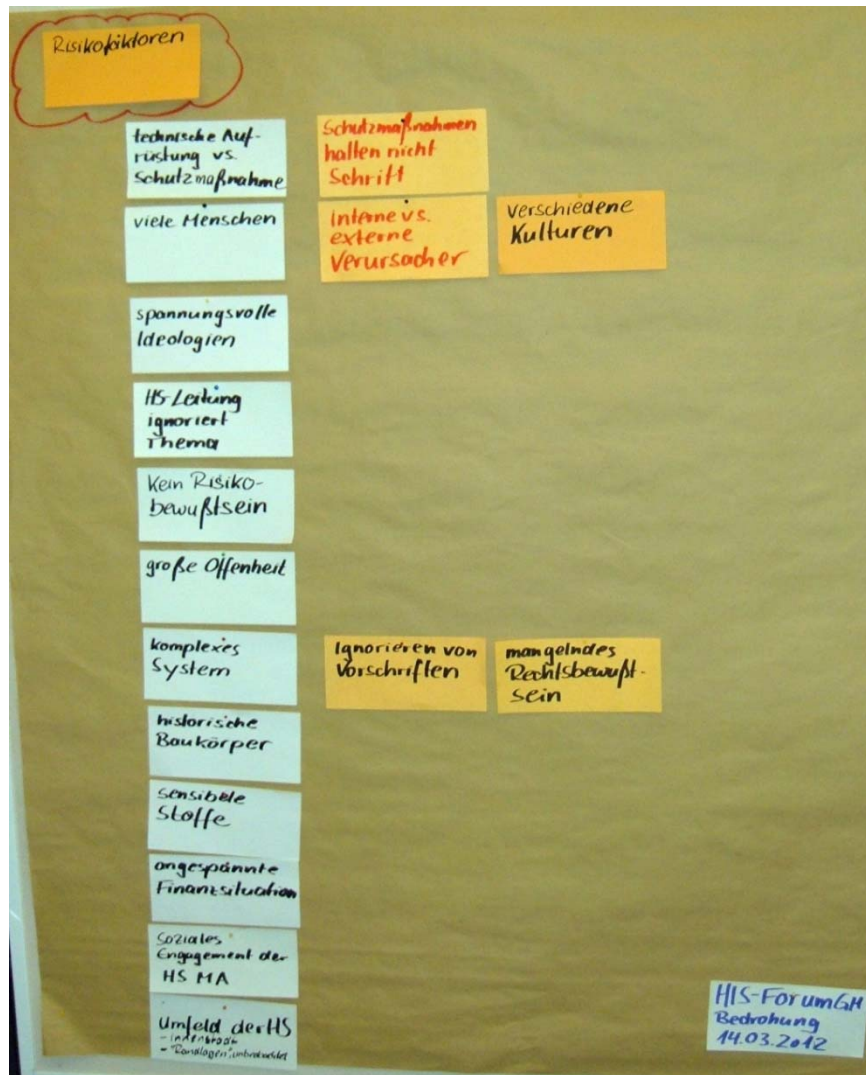
Feststellung

Hochschulen sind sehr speziell

Gewalt hat immer eine Vorgeschichte

Selbstwahrnehmung

Workshop von HIS mit
Hochschulpersonal aus dem
Gebäudemanagement, 14.03.2012



Selbstwahrnehmung

Workshop von HIS mit
Hochschulpersonal aus dem
Gebäudemanagement, 14.03.2012



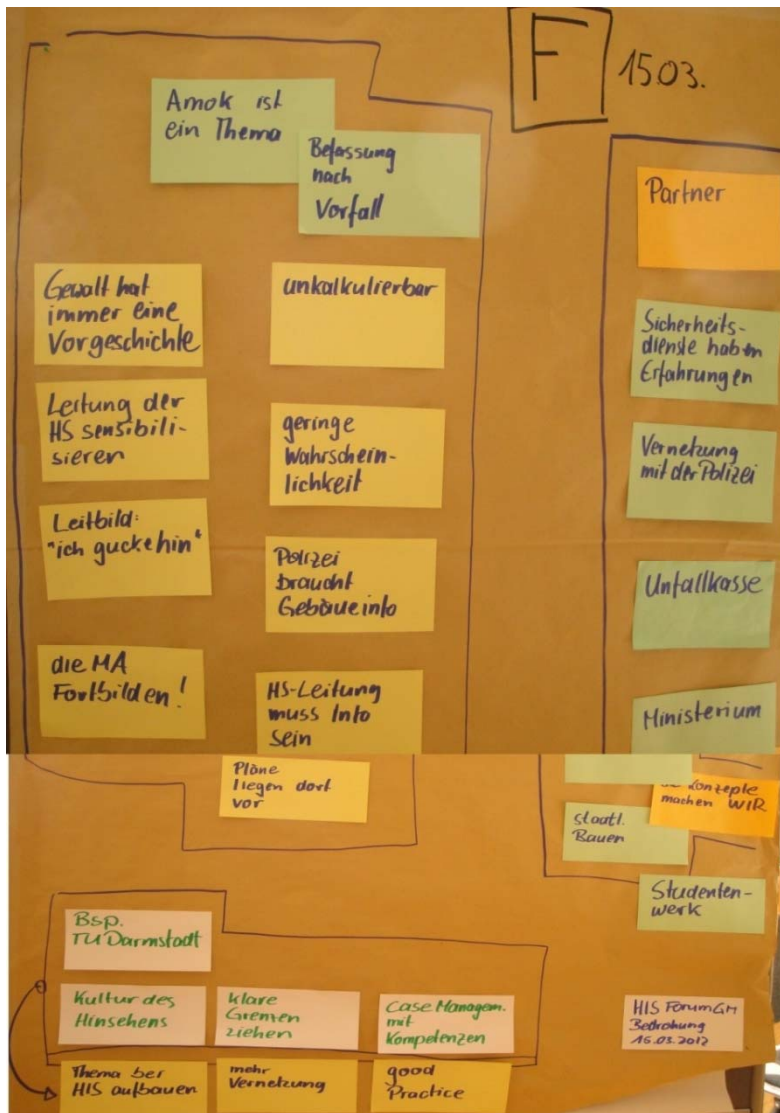
Selbstwahrnehmung

Workshop von HIS mit
Hochschulpersonal aus dem
Gebäudemanagement, 14.03.2012



Selbstwahrnehmung

Workshop von HIS mit
Hochschulpersonal aus dem
Gebäudemanagement, 15.03.2012



http://www.intern.tu-darmstadt.de/bedrohungsmanagement/index.de.jsp

Technische Universität Darmstadt

Die TU Darmstadt toleriert keine Gewalt – egal in welcher Form!

STOP!

STOP!

4444

110
Notruf der Polizei
4444
Zentrale Notrufnummer der TU Darmstadt

16-7053
Sozial- und Konfliktberatung
4444
Zentrale Notrufnummer der TU Darmstadt

Wir kümmern uns!
Wenn akute Gefahr für Leib und Leben besteht ...
Bei **Androhung oder Meldung von akuter** (gerade stattfindender) **schwerer Gewalt** wie **Bombendrohungen, Amoklauf, Waffengewalt** oder auch der **angedrohte oder beabsichtigte Einsatz von Waffengewalt**:
... dann rufen Sie sofort:

Wenn Sie belästigt werden ...
Bei indirekten **Drohungen** oder Meldung von Bedrohung ohne unmittelbare Gefahr im Verzug, bei **Stalking, Gewaltphantasien** oder **Belästigungen jeglicher Art**:
... dann wenden Sie sich an:

Verhalten im Notfall
Wichtige Informationen, wie Sie sich im Ernstfall richtig verhalten, finden Sie **hier**»

Hoch3 Artikel zum Thema
Hier finden Sie den **PDF vollständigen Beitrag** zum Thema Bedrohungsmanagement im Hochschulmagazin der TU Darmstadt *Hoch3* als pdf-Datei zum Download.

Quellen für diese und folgende Folien über:
<http://www.intern.tu-darmstadt.de/bedrohungsmanagement/index>.

Beispiel TU Darmstadt

The image displays a collage of screenshots from the TU Darmstadt website, illustrating various safety and security resources. The pages shown include:

- Gewaltfreie Universität:** A page discussing non-violence and safety on campus, featuring a photo of a person's hand.
- Kultur des Hinsehens:** A page titled 'Wie ist konkret das Vorgehen?' detailing the 'STOP!' (Stopp, Trödeln, Orientieren, Planen, Informieren) process for handling incidents. It includes a diagram with arrows pointing to 'Team' and 'STOP!' and a large '4444' emergency number.
- Verhalten im Notfall:** A page providing instructions on what to do in an emergency, such as staying calm, identifying exits, and reporting incidents. It also features the '4444' emergency number.
- Situationen erkennen und einschätzen:** A page discussing recognizing and assessing situations, with a photo of a person on a construction site.
- Programme gegen Eskalation:** A page detailing programs to prevent escalation, including the role of the Forensic Psychology Institute.
- Deutliche Warnsignale:** A page listing clear warning signs, such as threats or aggressive behavior.

The screenshots are arranged in a grid-like fashion, showing different views and sections of the website. The TU Darmstadt logo is visible in the top right corner of each page. The overall theme is safety and security for the university community.

Beispiel TU Darmstadt

Das Bekennen

„Die TU Darmstadt möchte ein vorbildlicher und aufmerksamer Arbeitgeber sein. Nur bestmögliche Bedingungen bewirken Tag für Tag exzellente und kreative Leistungen in Forschung, Lehre und Dienstleistungen. Deshalb nimmt die Universität gewalttätiges Verhalten, egal in welcher Form, nicht hin.“

Beispiel TU Darmstadt

Der Wandel

Kultur des Hinsehens

„Beim Bedrohungsmanagement geht es nicht um Überwachung oder Repression. Es geht um eine Kultur des Hinsehens und darum, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.“

Beispiel TU Darmstadt

Das Vertrauen

Kultur des Hinsehens

„Zunächst möchte das Bedrohungsmanagement Team informiert werden, wenn jemand an unserer Universität zum Opfer von Drohungen, Stalking oder Gewalt wird. Hierbei ist es egal, ob Studierende, Beschäftigte oder auch andere Personen betroffen sind. Wir setzen uns dann mit den Betroffenen in Verbindung.“

Beispiel TU Darmstadt

Das Organisieren

Ablauf: „In einer ersten Einschätzung geht es darum zu besprechen, ob und wenn ja welches Sicherheitsrisiko für die Betroffenen besteht, aber auch wie hoch eine mögliche Belastung ist. Falls notwendig wird dann ein Fallmanagement erarbeitet, worüber auch die Betroffenen immer informiert werden. Für ein solches Fallmanagement gibt es kein Patentrezept, sondern es werden pragmatisch und flexibel diejenigen Schritte unternommen, die risikoentschärfend wirken und bestmöglich die Sicherheit der Betroffenen gewährleisten.“

Beispiel TU Darmstadt

Das Organisieren

Kompetenzen: „Das Team setzt sich zusammen aus Angehörigen der Verwaltungsbereiche Studierendenservice, Recht, Personal, Konflikt- und Sozialberatung sowie dem Institut für Psychologie. Wir arbeiten lösungsorientiert. Dahinter steht die Erkenntnis, dass erst der Blick und die Zusammenarbeit über die Fachgrenzen hinweg einen optimalen Umgang mit Bedrohungen ermöglicht.“

„Außerdem suchen wir aktiv den Austausch und die Zusammenarbeit mit internen Servicestellen, die sehr viele „Kundenkontakte“ haben, also etwa Prüfungssekretariate, Personalabteilung, Studentenwerk, Psychotherapeutische Beratungsstelle und Studentenvertreter/innen.“

Beispiel TU Darmstadt

Die Konsequenzen

„Mögliche Strategien sind beispielsweise Verhaltensberatung der betroffenen Personen, die Erstellung eines Sicherheitsplans, ein juristisches Vorgehen oder das Einschalten der Polizei. Um auch bei problematischeren Fällen eine optimale Unterstützung zu ermöglichen, hat sich das Bedrohungsmanagement-Team auch mit Einrichtungen außerhalb der TU vernetzt, wie etwa mit psychosozialen Diensten und der Polizei.“

Beispiel TU Darmstadt

Der Spagat

„ Bedrohungsmanagement bedeutet immer auch, eine vertrauensvolle Ansprechbarkeit zu schaffen. Diskretion, Fairness, keine vorschnellen Vorverurteilungen und der Schutz der Privatsphäre aller Beteiligten dabei höchste Priorität. Zugleich bedeutet Bedrohungsmanagement, entschlossen für die Sicherheit aller Angehörigen der TU einzutreten.“

Beispiel TU Darmstadt

Aus einem Gespräch mit Herrn Dr. Hoffmann im Februar 2012

„ Nach einem ersten Gespräch ist die „Angelegenheit“
in der Regel Erledigt. ...

Das liegt daran, dass wir so niederschwellig ansetzen.“

Informationen im Internet

Mehr von Dr. Jens Hoffmann

<http://www.institut-psychologie-bedrohungsmanagement.de/index.php>

Startseiten der TU Darmstadt zum Bedrohungsmanagement

<http://www.intern.tu-darmstadt.de/bedrohungsmanagement/>

Startseite der ETH Zürich zum Bedrohungsmanagement

<http://www.respekt.ethz.ch/>

Universität Tübingen - Tübinger Sicherheitsstudie „TüS“

<http://www.jura.uni-tuebingen.de/einrichtungen/ifk/forschung/tues>

HAW Hamburg - Arbeitsschutz-, Konflikt- und Umweltmanagement

<http://www.haw-hamburg.de/service/arbeitsschutz>

Materialien von HIS

Mit Bedrohung aktiv umgehen und vorbeugen

http://www.his.de/pdf/pub_mbl/MBL12-1.pdf

100-prozentige Sicherheit geht nicht

http://www.his.de/pdf/34/InterviewEttner_Aug10.pdf

Gib mir Sicherheit

http://www.his.de/pdf/34u/karrierepraxis_holzkamm_3-2010.qxp.pdf

Diskussion

